



Von Jörn Graue

Chance auf ein Signal aus Steyerberg

Nachhaltig, ressourcenschonend, im Einklang mit der Natur: Schlagworte für einen veränderten Anbau von Nahrungsmitteln, wie beispielsweise von Gemüse, gibt es viele. In der Praxis lassen sich Permakultur und Ökolandbau in Abgrenzung zu konventioneller Landwirtschaft finden. Während Permakultur auf die Nutzung natürlicher Kreisläufe setzt, sieht ökologische Landwirtschaft den weitgehenden Verzicht auf künstlich hergestellte Dünge- und Spritzmittel vor. Eine Tagung im Steyerberger Lebensgarten lädt Praktiker aus beiden Richtungen zum wechselseitigen Austausch ein (Bericht auf Seite 16).

Was hat sich bewährt, was nicht? Wo gibt es Überschneidungen, wo Unterschiede? Die Beantwortung dieser und weiterer Fragen sowie ganz generell der Austausch von wechselseitigen Erfahrungen ist eine sinnvolle Sache. Für die Vertreter von Permakultur und Ökolandbau ist es wichtig, sich auch mit der jeweils anderen Richtung auseinanderzusetzen und nicht von vornherein die eigene Sichtweise als die bessere zu betrachten. Es ist gut, dass auch konventionell wirtschaftende Landwirte zur Teilnahme aufgerufen sind.

Fragen nach klima- und damit auch bodenschonenden Anbaumethoden sind drängender denn je. Zugleich ist zu diskutieren, wie die Versorgung einer Vielzahl von Menschen sicherzustellen ist und wie sich im kapitalistischen Wirtschaftssystem Gewinne erzielen lassen.

Eine mehrtägige Tagung, die stark auf Erfahrungsaustausch setzt, wird die großen Fragen der Zeit nicht mal eben beantworten können. Das Zusammentreffen kann allerdings neue Denk- und Handlungsansätze liefern und womöglich zeigen, dass es bei unterschiedlichen Ansätzen im Landbau auch Gemeinsamkeiten gibt. Im Zuge von Kurswechseln und Neuausrichtungen gibt es zumindest die Chance, dass ein Signal aus Steyerberg ausgeht.